

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Woch. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigen: die 40 mm breite Millimeterzeile 3,50 Familienanzeigen Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im 1. und 2. Nachdruck. Der Bezugspreis beträgt 85,3 ohne Trägerlohn

Nummer 65

Samstag, den 1. Juni 1935

12. Jahrgang

Rückblick

Die Krise in Frankreich

Nach Flandins Sturz. — Ein „Kabinet der breiten Union“.

Paris, 31. Mai.

Nach dem Sturz der Regierung Flandin, der die Kammer die Zustimmung zu dem von ihr verlangten Ermächtigungsgesetz verweigert hatte, wurde der bisherige Kammerpräsident, Fernand Bouisson, vom Präsidenten der Republik mit der Regierungsbildung beauftragt. Er hat sich bereit erklärt, ein „Kabinet der breiten Union“ zu bilden.

Kammerpräsident Fernand Bouisson, der als der Mann der Stunde gilt, ist Abgeordneter von Marseille. Er steht im 61. Lebensjahr, ist aus Constantine gebürtig und ist von Beruf Industrieller. Im Jahre 1909 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. 1924, als er auf der Liste des Linkstums zum Abgeordneten gewählt wurde, trat er der sozialistischen Partei bei. 1927 wurde er als Sozialist zum Kammerpräsidenten gewählt, ein Amt, in dem er sich als unbestrittener „Präsidenten-Fachmann“ einen Ruf schuf. Vor etwa zwei Jahren vollzog Bouisson ohne ersichtlichen Grund und ohne großes Aufsehen seinen Austritt aus der sozialistischen Partei und ist seitdem keine parteipolitische Bindung wieder eingegangen.

Die Sozialisten lehnen ab

Die Aussichten des Kammerpräsidenten Bouisson, ein Kabinet der breiten Union zu bilden, wurden am Freitag mittag in parlamentarischen Kreisen nicht sehr günstig

beurteilt. Bouisson hat in seinen Besprechungen mit den politischen Persönlichkeiten erklärt, daß er von der Kammer die Übertragung von Vollmachten verlangen werde, und zwar ohne erneute Aussprache.

In parlamentarischen Kreisen zeigt sich ein gewisser Widerstand, dem Kammerpräsidenten von vornherein so weitgehend freie Hand zu lassen. Gewisse Gerüchte wollen wissen, daß Bouisson seine Bedingungen gegenüber den Fraktionen so hoch schraube, damit ihm die Kabinettsbildung unmöglich werde und er seinen Auftrag an den Staatspräsidenten zurückgeben könne. Bouissons Aussichten zeigten sich bereits dadurch gemindert, daß die Sozialisten einstimmig ihre Mitarbeit an einem Kabinet der breiten Union verweigert haben.

Pariser Banken gerichtlich versiegelt

Im Laufe der Nachsicht der Kammer hat Staatsminister Herriot auf gewisse Finanzüberwachungsmaßnahmen angespielt. Wie verlautet, sind im Laufe der Nacht auf Weisung der Pariser Staatsanwaltschaft mehrere Banken gerichtlich versiegelt worden.

Zehn Polizeikommissare haben den Auftrag erhalten, in bestimmten Pariser Bankgeschäften Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Die auf dem Haupttelegraphenamt gehaltenen Depeschen spekulativer Art haben der Polizei gezeigt, wo die Spekulanten zu suchen sind.

Abermals Hitlers Rede im Unterhaus

London, 31. Mai.

Am Freitag wurde im Unterhaus die außenpolitische Aussprache fortgesetzt. Der Führer der Liberalen Opposition, Sir Herbert Samuel, stellte die Rede Hitlers in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Sie sei nach übereinstimmender Ansicht eines der wichtigsten Ereignisse in der gegenwärtigen internationalen Politik.

In Bezugnahme auf eine Erklärung Edens, daß die Welt heute in einer Übergangsperiode lebe, erklärte Samuel, daß die Richtung, die die Regierungen in diesen Monaten des Jahres 1935 einschlagen würden, den Gang der Welt möglicherweise für die ganze kommende Generation bestimmen würden.

Wenn es nur möglich wäre, ein Abkommen über die Begrenzung der Luftstreitkräfte der westeuropäischen Länder zu erreichen, so würde das zweifellos allgemein begrüßt werden. Nach einem Hinweis auf die ungeheuren Kosten der Aufrüstung in den führenden Ländern der Welt stellte Samuel fest, daß die Krise in Frankreich in der Hauptfrage auf einen nicht ausgeglichenen Haushalt und dieser wieder auf die Rüstungsausgaben zurückzuführen sei.

Hitler habe eine Erklärung gegeben, die sich durch ihre Entschlossenheit und durch das Fehlen von Flatterzungen und diplomatische Unbestimmtheit auszeichne. Auch sei sie höchst erfrischend und nützlich. Jeder im Unterhaus könne seine eigene persönliche Meinung über das gegenwärtige Regime in Deutschland und die ihm unterliegenden Absichten haben. Der Führer eines großen europäischen Staates habe eine öffentliche Aktion unternommen. „Hier“ so laute Samuel

wörtlich, „sind die Vorschläge Deutschlands. Es ist Pflicht Großbritanniens, sich mit diesen Vorschlägen ebenso zu befassen, wie wenn sie von dem Ministerpräsidenten Großbritanniens gemacht worden wären.“

Er, Samuel, sei der Meinung, daß eine gegnerische Haltung gegenüber den Vorschlägen Hitlers auch dann noch rechtzeitig käme, wenn sie nach einer Prüfung sich als unrichtig herausgestellt hätten. Die Feindseligkeit Hitlers gegenüber Sowjetrußland könne Europa in einem Zustand der Unruhe halten. Nach Ansicht vieler Engländer sei die Vorstellung, daß Sowjetrußland insgeheim eine große Angriffsaktion im Interesse des Kommunismus gegen das übrige Europa plane und vorbereite, eine Halluzination, die, je eher sie verschwinde, von um so größerem Nutzen für die Welt sein werde.

Alle müßten sich, so sagte Samuel an anderer Stelle seiner Rede, darüber einigen, daß es vernünftig sei,

wenn man sich nicht hinter dem Rücken Deutschlands auf bestimmte Vorschläge einigt.

Diese Frage sei von dringlicher Bedeutung. Der Redner sprach sich in diesem Zusammenhang erneut gegen weitere Ausgaben für die britischen Luftstreitkräfte aus.

„Versailles nicht ewig gültig“

Nach Samuel sprach der konservative Obersteuermannant Headlam. Hitlers Rede, so führte er aus, dürfe nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Manche Leute in England bezweifeln den Ernst der Absichten Hitlers. Sie meinen, Deutschland werde für einen Angriffskrieg weiter rüsten. Er glaube, daß Deutschland nichts Derartiges beabsichtige. Deutschland sei mit dem Versailler Ver-

trag hat lediglich den Genfer Generalratrat beauftragt, bis zum 25. August alle Einzelheiten über die Entwicklung des Schiedsverfahrens den Bundesmitgliedern mitzuteilen. Immerhin haben die Abessinier, oder vielmehr die — zuletzt von Laval sehr tatkräftig unterstützten — Engländer, die mehr für die Ruhe in Afrika, die Nilquellen und das „koloniale Gleichgewicht“ als für den Völkerbund gekämpft haben, in dieser Sache doch einiges erreicht. Zunächst wollten die Italiener überhaupt keine Behandlung des Konfliktes durch den Völkerbund, sondern ausschließlich die Befassung des Schiedsgerichtes mit dem ersten der abessinisch-italienischen Zwischenfälle, demjenigen von Ual-Ual. Jetzt aber nützen sie zugeben, daß sich die Schieds- und Schlichtungskommission nicht nur mit Ual-Ual, sondern mit allen Zwischenfällen beschäftigen, und daß sogar möglicherweise nach dem Schiedsverfahren wegen der Zwischenfälle die Bemühungen um die Grenzdemarkierung zwischen Somali-Land und Abessinien einsehen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben wieder einmal ihren alten Ruf als Land der unbegrenzten Möglichkeiten bewahrt. Diesmal freilich ist das Unmögliche durch eine Gerichtsentscheidung möglich geworden. Seit den zwei Jahren seiner Amtstätigkeit hat Präsident Roosevelt versucht, das individualistische Amerika zur Rettung aus katastrophaler Wirtschaftskrise in ein großes planwirtschaftliches System einzuführen. Das „New Deal“ besteht aus einer Anzahl von Gesetzen und Verordnungen. Anders das Oberste Bundesgericht die Codes für

die einzelnen Industrien und das Farmhypothekengesetz für rechtsungültig erklärte, hat die gesamte Wiederaufbaupolitik Roosevelts zwei sehr empfindliche Schläge erlitten. Die Kläger gegen die Rechtsgültigkeit der Codes waren vier Geflügelzüchter, aber indem diesen das Oberste Bundesgericht Recht gab, sind auch alle anderen Codes für die verschiedensten Wirtschaftszweige hinfällig geworden. In diesen Codes wurden den einzelnen Unternehmungen bestimmte Löhne und Arbeitszeiten vorgeschrieben. Ungezählte Industrielle sind wegen Verstößen gegen den Code ihrer Industrie zu Strafen verurteilt worden. Alle diese Urteile sind jetzt gleichfalls nachträglich in ihrer rechtlichen Haltbarkeit durch die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts erschüttert worden. Die ausgesprochene Rechtswidrigkeit des Farmhypothekengesetzes zieht zwei Millionen Farmer in Mitleidenhaft. Durch die Entscheidung gegen die Mira-Codes, die für 751 verschiedene Industriezweige galten, werden in drei Millionen Betrieben die Interessen von 22 Millionen Arbeitern berührt. Werden die beteiligten Industriellen den Mahnungen ihrer Verbandsführer folgen und vorläufig von Lohnkürzungen und Arbeitszeiterhöhungen absehen? Wird die Arbeiterschaft solche Schritte der Unternehmer mit gewerkschaftlichen Kampfmitteln beantworten? Es ist eine Fülle von Problemen und Fragen, die der jetzt geschaffene Zustand aufwirft. Fürwahr, Amerikas Volk kann jetzt zeigen, ob es hinreichend Nerven und Disziplin besitzt, um das Land vor Rückfällen in einen gefährlichen Individualismus zu bewahren.

Frankreich macht zurzeit eine schwere Währungs-krise durch. Sie bedeutet mehr als eine rein finanztechnische Angelegenheit, sie bedeutet eine Vertrauenskrise ersten Ranges, die sich nicht nur auf Personen, sondern auf das ganze System bezieht. Diese innerpolitischen Probleme haben alles andere zurzeit in den Hintergrund gedrängt. Das Kabinet Flandin wurde in einer bewegten Nachsicht der Kammer gestürzt, der Kammerpräsident Bouisson hat die Bildung eines „Kabinet der breiten Union“ übernommen. Die Einleitung zu der Krise war dramatisch genug. Es war der Kampf der Bank von Frankreich um die Aufrechterhaltung des Wertes des französischen Franken im internationalen Zahlungsverkehr. Noch in den letzten Tagen haben in Frankreich selbst Vorstöße in der Richtung einer Abwertung zur Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit Frankreichs eingelegt. Man kann nicht sagen, daß der Kampf zwischen den Franco-Gläubigen und den Abwertlern schon entschieden ist. Trotz der ungeheuren Goldreserven der Bank von Frankreich, trotz des Umstandes, daß die französische Industrie und der französische Handel sehr stark in das eigene Kolonialreich und in die Länder liefern, die bisher die Währungsabwertung noch nicht mitgemacht haben! Der französische Ministerpräsident Flandin war ein eifriger Hüter der jetzigen Goldstandards des französischen Franken. Er wollte deshalb mit allem Nachdruck Einnahmen und Ausgaben des Staates in ein wenigstens erträgliches Gleichgewicht bringen und auch seine bisherigen Versuche einer Währungsabwertung der Wirtschaft von neuem aufnehmen. Doch ist es in einem typisch parlamentarischen Lande, in dem die Sonderinteressen jeder einzelnen Fraktion noch überbevorzugt und irgendwie auch befriedigt werden müssen, recht schwer, ein umfassendes und langfristiges Ermächtigungsgesetz unter Dach und Fach zu bringen. Die ganze französische Innenpolitik läuft letztlich auf die Frage hinaus, wie lange eine schwierige Situation mit parlamentarischen Mitteln noch gemeistert werden kann.

Mr. Stanley Baldwin hat in der Albert Hall den Gedanken seiner Unterhauserklärungen weiter gesponnen und für eine schrittweise Neuordnung Europas auch außerhalb des Völkerbundes ausgesprochen. Seine Ausführungen über die Ergänzung des Locarno-Vertrages durch einen Luftpakt können als wertvolle Förderung des Gedankens internationaler Zusammenarbeit gewertet werden. Die Ausführungen Baldwins sind um so gewichtiger, als man annehmen darf, daß er unmittelbar vor seiner Berufung zum Premierminister steht. Jedenfalls spricht ihn die Presse seines Landes allgemein als den kommenden Mann an. Besonders kundige Korrespondenten sagen seine Ernennung bereits für den 4. Juni, den Tag nach dem Geburtstag des Königs, voraus. So sicher wie seine Ernennung ist, scheint dagegen nicht die Zukunft Macdonalds zu sein. Ursprünglich sollten ja Baldwin und Macdonald die Rollen einfach tauschen. Aber Macdonald soll sich wehren, überhaupt einen Posten im neuen Kabinet anzunehmen. Auch von dem Verbleiben der übrigen Kabinettsmitglieder verlautet noch nichts Bestimmtes. Bei einer Betrauung mit der Kabinettsbildung hat ja Baldwin auch völlig freie Hand. Sicher scheint nur zu sein, daß der bisherige erfolgreiche Schatzkanzler Neville Chamberlain auch dem neuen Kabinet angehören wird. Mr. Anthony Eden gilt als sicherer Kandidat auf den Posten des Außenministeriums. Auch Eden hat eine Art Kandidatenrede gehalten. Er konnte bei seinem Bericht über die Vertagung des italienisch-abessinischen Konfliktes im Unterhaus anerkennenden Beifall ernten, der auch seiner erfolgreichen Arbeit in Genf um die friedliche Abwicklung des ostafrikanischen Konfliktes galt. Man darf allerdings annehmen, daß Baldwin als Ministerpräsident auch in der englischen Außenpolitik seine Persönlichkeit stärker engagiert als das bisher Macdonald tat, der zu der Routine und dem Geschick Sir John Simons unbegrenztes Vertrauen besaß.

Das Programm der jetzt beendeten 86. Ratstagung des Völkerbundes war sehr umfangreich. Es enthielt „sichtbare“ und „unsichtbare“ Fragen, wobei wir mit den ersteren die Punkte meinen, die sozusagen offen auf der Tagesordnung standen, wie die Danziger Streitfragen, den jugoslawisch-ungarischen Konflikt, den Streit zwischen Iran und dem Irak, die Klage der griechischen Minderheiten in Albanien, während es sich bei den „unsichtbaren“ Fragen um solche handelt, die hinter den Kulissen der Ratstagung, in vertraulichen Besprechungen zwischen den Ministern verhandelt wurden, wie die Fragen der Donaufinanzierung. Man muß in diesem Zusammenhang sagen, daß es schon einen gewissen Erfolg für Abessinien bedeutet, daß trotz der zahlreichen europäischen Fragen, die in Genf zur Debatte standen, kein Problem die Öffentlichkeit in dieser Woche in der Völkerbundstadt so beschäftigte wie der Konflikt zwischen Italien und Abessinien. Hat Abessinien in Genf etwas erreicht? Gewiß, wenn man die gefundene Regelung rein vom Tatsächlichen her betrachtet, muß man zunächst feststellen, daß es sich vorläufig erst einmal um eine Vertagung des Streites bis zum September handelt. Der Völkerbundrat hat keinen Berichterstatter, keinen Ausschuss eingelegt,

trag unzufrieden, und auch er sei nicht der Meinung, daß ein solcher Vertrag für alle Ewigkeit gültig sein dürfe. Die Zeit sei gekommen, Deutschland wieder in die Abrüstungskonferenz zurückzubringen. Solange man sich dem Glauben hingabe, daß die territorialen Bestimmungen für alle Zeit Geltung haben müßten, solange sei ein Krieg unvermeidbar. Deutschland, Japan und Italien seien wirtschaftlich nicht in der Lage, ohne eine Expansion weiterzuarbeiten. Es sei keine ethische Überzeugung, daß man, wenn diese Fragen nicht besser gelöst würden, den Gefahren eines Krieges nicht werde ausweichen können.

Der Regierungsliberale Bernays setzte sich ebenfalls für die Revision ein, die aber in Genf vorgenommen werden müsse. Es sei zu hoffen, daß der Außenminister Laval den Sturz der französischen Regierung überleben werde.

Rede Simons

Hierauf gab Außenminister Sir John Simon zunächst eine kurze Erklärung über den gegenwärtigen Stand der Luftpaktverhandlungen ab. Das Wesentliche sei, daß der Pakt zwischen den Locarnomächten abgeschlossen werde und die Locarnoverpflichtungen genauer festgelegt solle. Der Luftpakt würde England einen neuen Schutz gewähren.

Simon fuhr dann u. a. fort: In dem Dunkel der Lage habe es eine weitere Schwierigkeit gegeben, soweit es sich um Deutschland handele. „Was haben wir unter diesen Umständen zu tun?“, fragte Simon. Als Eden und er nach Berlin gegangen seien, sei dies eine der Fragen gewesen, die nach allen Richtungen hin ziemlich ausführlich mit Hitler erörtert worden seien. Das sei das erste Mal gewesen, daß England Gelegenheit gehabt habe, zum mindesten in großen Zügen den deutschen Standpunkt hierüber kennen zu lernen.

Das Londoner Protokoll befaßte sich mit einer Reihe wichtiger Punkte, die alle ein Beitrag zur Festigung des Friedens seien. Er habe immer die Ansicht vertreten, daß kein Grund bestehe, warum England nicht affio die Verhandlungen über einen Locarnoluftpakt vorwärts treiben solle; denn die Frage der Einführung eines solchen Paktes in eine allgemeinere Regelung ergebe sich in einem späteren Stadium.

Simon fuhr fort: „Es ist durchaus richtig, daß wir jetzt nach der Rede Hitlers in einer vorläufigen und versuchsweisen Form den Vorschlag erhalten haben, den die deutsche Regierung für nützlich hielt. Wir freuen uns sehr, diesen Vorschlag zu besitzen. Wir haben bereits Andeutungen von einigen anderen Regierungen, und zwar von der französischen Regierung und bis zu einem gewissen Grade auch von der italienischen Regierung.“

Der Zeitpunkt rückt sehr schnell heran, wo es sich zweifellos als wünschenswert erweisen wird, einen engeren Gedankenaustausch herbeizuführen.“ Simon entwickelte dann im einzelnen den englischen Standpunkt zur Frage des Luftpaktes.

Auch Eden ergreift das Wort

Im weiteren Verlauf der Unterhausansprache nahm auch Lord-Siegelbewahrer Eden das Wort. Er nahm zunächst den Außenminister vor der Behauptung in Schutz, daß dieser in seiner Ausdrucksweise zu vorsichtig gewesen sei. Es sei durchaus möglich, vorsichtig in der Rede, aber aktiv in der Tat zu sein. Das Wesentliche einer Arbeit unter dem Locarnoverfahren sei der Umstand, daß die Begrenzung lediglich auf eine beschränkte Anzahl von Mächten Anwendung finde. Der Versuch, praktisch mit der ganzen Welt über eine Luftbegrenzung zu verhandeln, würde gegenwärtig wahrscheinlich ein hoffnungsloser Prozeß sein.

Die englische Ansicht gebe bestimmt dahin, daß man, um mit dem Luftpakt und der Luftbegrenzung Fortschritte zu erzielen, nicht Fortschritte in den übrigen, im Londoner Protokoll erwähnten Fragen abzuwarten brauche.

Es sei die erklärte Absicht der deutschen Regierung, bis zur Stärke der französischen Luftstreitkräfte aufzubauen. Nach seiner Meinung sei es sehr unwahrscheinlich, daß irgendetwas außer einem Begrenzungsabkommen diese Ab-

nicht ändern würde. Eden widersprach dann ebenfalls dem Vorschlag, England möge in der Hoffnung, daß sich andere Länder diesem Beispiel anschließen würden, die Durchführung seines Luftaufrüstungsprogramms einstellen. Keine verantwortliche Regierung könne im gegenwärtigen Augenblick ein solches Risiko übernehmen (Beifall).

In der Frage der kollektiven Sicherheit

bestehe Englands Aufgabe darin, alles in seiner Macht stehende zum Aufbau eines entsprechenden Systems zu tun und andere Nationen zum Beitritt zu bewegen. Der Maßstab, der es den beteiligten Mächten ermöglichen werde, in der Luft einen gleichgearteten Beitrag zum kollektiven Sicherheitssystem zu leisten, scheine nach seiner Auffassung die Luftparität der vier Großmächte Westeuropas zu sein. Eden wandte sich sodann gegen die Ansicht, daß Sowjetrußland der Erbfeind Englands sein müsse.

Neue Bezeichnungen

Für die Führung der Wehrmacht und die Wehrmachtsstelle. Berlin, 1. Juni.

Mit dem am 21. Mai 1935 in Kraft getretenen neuen Wehrgesetz haben sich die Bezeichnungen der obersten Führung der Wehrmacht und der Wehrmachtsstelle geändert. In Zukunft gelten ausschließlich die nachstehenden Bezeichnungen:

Der Führer und Reichskanzler ist: Der oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Es sind zu verstehen: „Der Reichswehrminister“ durch „Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht“, „Reichswehrministerium“ durch „Reichskriegsministerium“, „Reichswehr“ durch „Wehrmacht“, „Reichsheer“ durch „Heer“, „Reichsmarine“ durch „Kriegsmarine“, hierzu tritt neu die „Luftwaffe“.

Demnach sind zu verstehen: „Der Chef der Heeresleitung“ durch „Der Oberbefehlshaber des Heeres“, „Der Chef der Marineleitung“ durch „Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine“, hierzu tritt neu „Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe“.

Erdbebenkatastrophe in Indien

5000 Tote. — Die Hauptstadt von Belutschistan zerstört.

Simla, 1. Juni.

Die Hauptstadt von Britisch-Belutschistan, Quetta, die ein wichtiger eisenbahntechnischer und militärischer Knotenpunkt ist, wurde in den frühen Morgenstunden des Freitag von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Nach den jüngsten Meldungen ist nahezu die ganze Stadt Quetta dem Erdboden gleichgemacht.

Nachdem die erste Schätzung bereits von 1000 Toten in der Hauptstadt Quetta sprach, werden jetzt etwa 5000 Tote in dem 25 Kilometer von Quetta entfernten Ort Muzaffargarh gemeldet. In Quetta sind sämtliche Flughäfen der britischen Luftkräfte eingestürzt, wobei 43 Fliegerjagden getötet und 26 Flugzeuge von insgesamt 30 zerstört wurden. Durch den Einsturz des Telegraphenastes ist jeder Telegraphenverkehr unterbrochen. Die Mehrzahl der Bahngänge ist ebenfalls eingestürzt. Die vom Erdbeben betroffenen Gebiete sind unbewohnbar geworden.

Die Behörden sind eifrig mit der Durchführung von Rettungsarbeiten, der Entsendung von Hilfszügen und Flugzeugen mit Proviant und Arzneimitteln beschäftigt.

Auch in anderen Bezirken der Provinz Sind wurden schwere Erschütterungen verspürt, doch liegen Verlustmeldungen noch nicht vor.

Großfeuer in Pommern. — 15 Gebäude eingestürzt.

Stettin, 31. Mai. In Priemhausen (Kreis Rugard) brach in einer Hühnerfarm Feuer aus, das schnell auch auf die Nachbarhäuser übergriff und zu einem verheerenden Großfeuer wurde. Etwa 30 Feuerwehren aus der ganzen Umgebung wurden zur Brandbekämpfung eingesetzt. Erst nach zweieinhalbstündigen Bemühungen konnte das Feuer eingedämmt werden. Bis zu dieser Zeit waren 15 Gebäude eingestürzt.

In einer Hinterstube saßen Frau Hübner und Thilo, beide wie von Sinnen, laut weinend, zuweilen schrill aufschreiend. Besonders Thilo gebärdete sich in ihrer leidenschaftlichen übertriebenen Art wie eine Wahnsinnige. Dazu fächelten sie sich beide wie kleine Kinder vor dem Toten drüben. Da jedoch vernünftige Wort vergebens war, nahm Frau Gersdorfer schließlich beide mit in ihr Heim, räumte ihnen eins von ihren Zimmern ein, brachte ihnen zu essen und zu trinken, und brachte sie dann selbst zu Bett, wo sie sich allmählich in den Schlaf weinten.

Sie selbst dachte nicht an Schlaf. Ruhelos ging sie die ganze Nacht im Wohnzimmer auf und nieder. Was würden die nächsten Tage bringen? Sollte sie ihrem Mann telegraphieren, daß er sofort zurückkehre? Abgesehen von allen Befürchtungen hatte Hübner ihm stets als Freund besonders nahe gestanden.

Aber eben deshalb würde nun auch sein Tod ... und die Art seines Todes Leopold besonders erschüttern. Und viele Augen würden beim Leichenbegängnis auf Leopold Gersdorfer blicken. Wenn er sich nicht beherrschen konnte — wenn vielleicht gerade seine Aufregung und Unruhe anderen auffiel — Verdacht erweckte? ...

Nein, es war besser, er blieb fern und ersuchte erst alles durch sie selbst bei der Heimkehr. Schließlich war er auch ein alter, kranklicher Mann, dem plötzliche Aufregungen nur schaden konnten, wie Dr. Seiwald ihr öfter gesagt. Mündlich konnte sie ihn leichter vorbereiten. Auch hatte er sich so sehr gefreut auf die Besuche bei den Kindern. Heute nacht war er gerade unterwegs bei Annschen. In vier Tagen wollte er dann nach Warschau zu Gustl.

Nein, sie telegraphierte nicht. Den Leuten würde sie sagen, sie wisse keine Adresse, da er sein Reiseprogramm in Berlin geändert habe.

Daß hinter all diesen Erwägungen ausschlaggebend der brennende Wunsch stand, ihr Mann möge durch nichts an seinem Besuch bei Gustav gehindert werden, weil sie selbst nur so klaren Einblick in dessen Leben gewinnen konnte, kam ihr nicht zum Bewußtsein. Aber unbewußt bestimmte es ihren Entschluß.

Am dritten Tage fand Hübners Begräbnis statt. Wie immer bei solchen Gelegenheiten bildeten Leben und

Blitz zündet Sprengladung

Zwei Arbeiter unter Gestein begraben.

Herlohn, 31. Mai.

Bei den Rheinisch-Westfälischen Kraftwerken im benachbarten Oestrich ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Während einige Arbeiter die letzten Vorbereitungen zur Sprengung einer großen Ladung trafen, zog ein Blitz auf, und ein Blitzschlag entzündete die Sprengladung. Während es einem Arbeiter gelang, rechtzeitig zu fliehen, wurden zwei Arbeiter von den gesprengten Steinmassen begraben.

Einer von ihnen konnte geborgen werden und wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Den zweiten Verschütteten hat man trotz angestrengter Bemühungen noch nicht bergen können; man befürchtet, daß er tot ist.

Vom Blitz erschlagen

Niederheimbach, 31. Mai. Zwei Freunde aus Bingen hatten einen Ausflug in den hiesigen Wald unternommen und während eines schweren Gewitters unter einem hohen Aussichtsturm Unterschlupf gesucht. Plötzlich schlug ein Blitz in den Turm ein. Der 35jährige Otto Triloff wurde auf der Stelle getötet, während sein Freund schwere Verbrennungen erlitt; sein Befinden ist sehr ernst.

Wuppertal, 31. Mai. Ein schweres Gewitter, das den Stadtteil Cronenberg herniederging, hat zwei Tode Opfer gefordert. An der Schrebergartensiedlung an der Wupper hatten ein 26jähriger und ein 36 Jahre alter Mann vor dem Unwetter unter einer Tanne Schutz gesucht. Der 26jährige, der in die Tanne schlug, fanden die beiden Männer den Tod. Erst am Abend, als sich die Angehörigen der Verunglückten auf die Suche nach den Vermissten gemacht hatten, wurden die Leichen unter der Tanne aufgefunden.

Bad Reichenhall, 31. Mai. Der Sohn des Bürgermeisters von Airing-Hammerau, Veder, wurde bei einem plötzlichen aufstauenden Gewitter auf dem Feld von einem Blitz getroffen. Es wurden ihm auf der rechten Körperseite Kleider vom Leib gerissen und in Brand gesetzt. Glücklicherweise erlitt er keine schweren Verletzungen. Es scheint um einen sog. Kugelblitz gehandelt zu haben, da ein Gewitter gar nicht bemerkt wurde.

Kempten, 31. Mai. Bei einem heftigen Gewitter wurden in Glatsberg bei Heiligkreuz drei Kühe auf der Weide von einem Blitzstrahl getroffen und getötet. Die Tiere lagen in der Nähe eines elektrischen Leitungsmastes, in der der Blitz einschlug und gleichzeitig die drei Kühe traf, die auf der Weide aufgefunden wurden.

Der „Kaiser des schwarzen Afrika“

Negerunruhen in Rhodesien. — Eine schwarze Geheimfeste. London, 31. Mai.

Im Kupfergebiet von Nord-Rhodesien ereigneten sich schwere und blutige Zusammenstöße eingeborener Arbeiter mit Truppen und Polizei. 9000 Eingeborene, mit den Löhnen und einer neuen Steuerverordnung unzufrieden, beteiligten sich an dem Streik. Beim Roan-Telope-Bergwerk wurden sechs Eingeborene durch die Polizei erschossen. 3000 Eingeborene stürmten und zerstörten das Verwaltungsgebäude und die Maschinenanlagen, andere gingen gegen das Kraftwerk vor.

In Bulawayo und an anderen Plätzen wurden Eingeborene und europäische Mitglieder der südafrikanischen Polizei mobilisiert und nach dem Gefahrengebiet in Marsch gesetzt. Zwei britische Truppentransportflugzeuge brachten weitere Polizeieinheiten aus Salisbury in Süd-Rhodesien herbei. Die Kupfergruben in Quanshya, wo die Lage besonders ernst ist, werden von Truppen bewacht.

Wie die englische Presse berichtet, seien die Unruhen durch die schwarze Geheimfeste „Wachstum“, die den hiesigen Behörden seit Jahren große Schwierigkeiten bereitet, ausgelöst worden. Die Feste habe Nord-Rhodesien mit Flugstrafen überschwemmt, in denen die Eingeborenen aufgefordert wurden, sich zu erheben und von Afrika sich zu ergreifen. Die Polizei hat einen eingeborenen Führer verhaftet, der sich „Kaiser des schwarzen Afrika“ nennt.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 23 30.

Nachdruck verboten.

40. Fortsetzung.

Wenn Hübner so plötzlich fürbe, konnte sich unter seinen Papieren manches finden, was zu einer genauen Untersuchung seiner Geschäftsgebarung Anlaß bot. Dann — nein, lieber das gar nicht ausdenken! Hübner würde doch auch nicht gleich sterben. Vielleicht war er nur auf dem Heimweg vom Bürgeraal gestürzt und hatte sich verletzt. Man mußte nicht immer gleich das Schlimmste denken. Bei Merz hatten sie vor zwei Jahren auch das Ende gefürchtet, und wie gut hatte der sich wieder herausgemacht.

Als sie dann aber an Hübners Bett stand und in das stille, weiße Antlitz mit den gebrochenen Augen blickte, wußte sie, daß hier jede Hoffnung vergebens war.

„Was ist denn eigentlich geschehen?“, fragte sie den Arzt, der sich eben mit dem Leblosen beschäftigte hatte, als sie eintrat, bang.

Dr. Seiwald, der auch ihr Hausarzt war, sah sie eigentümlich ernst an.

„Es heißt, er sei am Heimweg infolge des Stättel's gestürzt und habe sich dabei die Halsschlagader verletzt“, antwortete er mit gedämpfter Stimme. „Die Leute, die ihn brachten, fanden ihn im Schnee an der Stadtmauer, schon benimmungslos, im Blut schwimmend. Wenn ich nicht überzeugt wäre, daß Hübner gern lebte, würde ich denken ... aber es kann ja sein“, schloß er in verändertem Ton.

„Seltsame Zufälle kommen vor. Denkbar ist es ja, daß an der Mauer irgendwo ein Nagel oder Eisstift war, das ihm im Fallen die Schlagader aufriß. Wir müssen es wenigstens annehmen.“

„Wird er zu retten sein?“

„Zu retten? Er ist ja bereits tot. Sehen Sie es nicht?“

Frau Gersdorfer wandte sich schweigend ab. Sie war so weiß geworden, wie der Tote dort auf seinem Bett.

Tätigkeit des Verstorbenen den Hauptgesprächsstoff unter den Leidtragenden.

Frau Gersdorfer horchte insgeheim scharf herum, was man sprach. Meist war es nur Lob. Hübner hatte für die Stadt getan, war ein ebenso eifriger und fleißiger Beamter gewesen, wie er als Vorgesetzter wohlwollend als Familienvater liebevoll war.

Ganz verstohlen flatterten trotzdem hier und da zögerliche Bemerkungen mitten in die Lobeshymnen hinein. Eifrig? Fleißig? O ja, ob aber auch gewissenhaft? Er hatte doch als armer Mensch seine Laufbahn begonnen. Woher kam denn sein jetziger Reichtum? Denn das Haus in dem er wohnte, war sein Eigentum, und einen solchen Reichtum hätte er sich nicht verdienen können. Gott, seiner Stellung gab es ja mancherlei Gelegenheiten zum Nebenverdienst, wenn man das nötige weite Gewissen dazu besaß ...

Ein Schreiber vom Bürgermeisteramt wollte wissen, daß Dr. Erling sich über diese Dinge wohl auch seine Gedanken mache. Denn gerade an dem Tage, da der Stättel selbster nach der unglücklichen Sturz, habe der Bürgermeister eine lange Unterredung mit ihm gehabt, verschlossenen Türen gehabt, und Hübner sei nachdem lässig durch das Schreibzimmer geschlichen, als ob ihm nichts anstünde.

Der Sprecher erzählte dies mit ganz leiser Stimme seinem Nachbar und beide standen dicht hinter Frau Gersdorfer.

Ihr sehte der Herzschlag sekundenlang aus und ihre Hände verkrampften sich ineinander.

Das also war es ... darum starb er! Der Bürgermeister hegte Verdacht und hatte mit ihm gesprochen. Sie mußte nachher gleich zu Merz. Ob er etwas ahnte? Wie schrecklich, wenn eine Untersuchung eingeleitet würde.

Am Abend desselben Tages, als man gerade beim Essen saß, tat sich die Tür auf und Herr Leopold trat ein. Er sah seltsam farblos und verfallen aus, mit dunklen Ringen unter den Augen und sein Gang war unfest, wie Frau Gersdorfer sofort bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Hochheim a. M., den 1. Juni 1935

Noch haben wir nicht viel von einem richtigen sonnigen und wärmenden Frühling verspürt — nur an ganz wenigen Tagen machte der Wettergott eine Ausnahme — und nun rutschen wir kalendermäßig so um die Mitte des Juni in den Sommer hinein.

Sommer! Hoffen wir, daß endlich der Juni das lang-
geheute sommerliche Wetter bringen wird, das uns der
Himmel versagte. Zwei Tage vor Johanni — neben dem Jo-
hanni- und Georgi-Tag einer der vollstimmlichsten Kirchen-
festtage — ist kalendermäßig Sommeranfang,
der längste Tag im Jahr. Dann gehts schon wieder ab-
wärts mit der Tageslänge, und nur zu rasch werden Juli,
August und September im Gleichmaß der Erscheinungen
vorüberziehen, um wieder dem Herbst und Winter
die Treppe freizumachen zum Einzug.

Der Juni (lateinisch Junius) heißt auch Brachmonat, weil man um diese Zeit die brachgelegenen Felder umackert. Er war bei den alten Römern nach Junius Brutus, dem ersten Konsul Roms, benannt. Nach einer andern Version war er der höchsten römischen Himmelsgöttin, Juno, einer Genossin Jupiters, geweiht, der als ursprünglicher Mondgöttin die Monatsanfänge (Kalenden) heilig waren. Sie spendete nach der Sage Regen, schleuderte u. w.

— Schütz den Hummel! Ueber die Hummeln herrscht viel Unklarheit und Hummelnester werden immer wieder zerstört. Jetzt, wo die überwinterten Hummelweibchen mit dem Bau ihrer Nester beginnen, ist es notwendig, auf den großen Nutzen dieser Insekten hinzuweisen und ihren Schutz zu empfehlen. Die Hummeln sind die einzigen Bestäuber von verschiedenen Pflanzen, insbesondere des Klee. Durch die zunehmende Kultivierung des Bodens sind die Lebensplätze der Hummeln ohnehin beschränkt und durch den Vorkaufstand mancher Menschen werden jährlich Tausende von Hummeln vernichtet. Irgendwelcher nennenswerter Schaden ist von den Hummeln nicht bekannt. Ihr Nutzen ist im Gegentheile beinahe sprichwörtlich. Als z. B. anfangs des letzten Jahrhunderts in Neuseeland Klee eingeführt wurde, wiewohl dieser zwar recht gut, setzte aber nie Samen an. Erst als man die Hummeln einfuhrte, gab es den nötigen Samen.

Die Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche. Mit Wirkung vom 15. Mai dieses Jahres wird die Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien allen Familien mit wenigstens vier unverheirateten Kindern gewährt, die das Lebensjahr — bisher 18. Lebensjahr — noch nicht überschritten haben und dem elterlichen Hausstand angehören. Weiter ist durch eine Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Ausdruck gebracht worden, daß als dem elterlichen Hausstand angehörend auch solche Kinder zu gelten haben, die vorübergehend, z. B. zur weiteren Ausbildung, im Elternhaus abwesend sind, von den Eltern aber noch vollständig unterhalten werden. Im übrigen wird die Ermäßigung jetzt auch den im Ausland wohnenden (deutschen und ausländischen) kinderreichen Familien eingeräumt, wenn das deutsche Konsulat oder die Gemeinde- (Ortspolizei-) Behörde den Personenstand in der vorgeschriebenen Weise bescheinigt; bei Eintragung in fremder Sprache muß die Urschrift mit einer vom deutschen Konsulat beglaubigten Übersetzung verbunden sein.

Wieder einmal Faustballspiele. Die schon zweimal abgelehnten und abgejagten Faustballspiele des Kreises werden am 2. Juni, vormittags ab 9 Uhr auf dem Sportplatz in Weiber statt. Soffentlich gelangen sie diesmal wirklich zur Durchführung, daß nicht wieder Gewitter oder Regen ihre Austragung verhindert.

Männerwallfahrt. In diesem Jahre findet die linksrheinische Männerwallfahrt nach dem schönen anmuthigen Wallfahrtsorte Marienthal Rhg. am Sonntag den 30. Juni, die rechtsrheinische Männerwallfahrt am Sonntag, den 7. Juli statt.

Sie müssen unbedingt bezahlt werden.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt folgendes mit: Die von einzelnen Stellen vorgebrachten Bedenken gegen den Einzug der Reichswinkerkredite und die Wiederaufnahme des Zinsendienstes hat die Reichsregierung die Angelegenheit nochmals geprüft und ist hierbei erneut zu dem Ergebnis gekommen, daß der Einzug auf den vorgesehenen jährlichen Tilgungsplan wirtschaftlich möglich und im Interesse des Staates und zur Reinhaltung der Volksmoral notwendig ist. Alle anderslautenden Gerüchte und Erörterungen sind falsch. Gegen die Verbreiter derselben wird in Zukunft vorgegangen werden.

Da ein Drittel der gesamten Kreditnehmer, und zwar
hauptsächlich die leistungsfähigen, sind ihrer Zah-
lungsverpflichtung bereits nachgekommen. Teils haben sie sogar
höhere Zahlungen geleistet, als im Augenblick fällig waren.
Wegen der Säumnigen ist bisher noch nicht vorgegangen
worden, weil ihnen zugutegehalten wurde, daß sie in gutem
Glauben an die Richtigkeit der in Umlauf befindlichen Ge-
richte einer nochmaligen Stundung mit der Zahlung zu-
rückgehalten haben. Nachdem diese Gerüchte jedoch jetzt rich-
tiggestellt sind und eindeutig und endgültig feststeht, daß
die Rückzahlung und Zinszahlung erfolgen muß, wird er-
wartet, daß nunmehr alle Winzer unverzüglich ihrer Zah-
lungsverpflichtung nachkommen.

... sich trotz genügender Aufklärung seiner Pflichten
... das Volksganze entzieht und gegen die grundlegen-
... Begriffe von Treu und Glauben verstoßt, darf sich nicht
... schweren, wenn in Zukunft Zwangsmittel gegen ihn zur
... Anwendung kommen.

Verkehr auf der „Gundelhard“. Am gestrigen Sonntag herrschte auf der herrlich gelegenen Gundelhard ein buntes, fröhliches Treiben. Neben dem üblichen Ausflugsvorkehr hatten sich viele mit der N. S. A. in Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Main-Taunus-Kreises zur Eröffnung der Wanderveranstaltungen hier versammelt. Es war ein richtiges Volksfest, was sich

hier abwidelte, denn man hatte auch eine Musikpelle und sogar einen Tanzboden. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, so daß es an nichts fehlte, und jeder, der dabei war, seine helle Freude hatte.

Das 75. Regimentsjubiläum des ehem. Königl. Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und seiner Reserve-Regimenter Nr. 55 und 202, findet in Koblenz, seiner langjährigen Garnison, vom 28. Juni bis 1. Juli ds. Jrs. statt. Auskunst erteilt Kam. Karl Tahn in Koblenz, Kaiserfriedrichstraße 74.

— Weinmarktregelung. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen für Hessen-Rassau teilt mit: Viele Firmen richten ihre Bestellungen für Schluscheinbücher an die persönliche Adresse des Gebietsbeauftragten, ebenso reichen sie auch bei diesem unmittelbar die Schluscheine ein. Dadurch tritt eine mehrtägige Verzögerung in der Erledigung ein. Künftig wollen alle Schreiben an den Gebietsbeauftragten an dessen Geschäftsstelle in Frankfurt am Main, Bodenheimer-Landstraße 25, Fernsprecher 70 901, gerichtet werden. Nur so wird eine rasche Bearbeitung gewährleistet. Alle Einzahlungen sind auf das Postcheckkonto Frankfurt am Main 3545 des Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen für Hessen-Rassau in Frankfurt am Main zu bewerkstelligen.

1. Mannschaft — Polizeisportverein Wiesbaden, hier
3 Uhr. 2. Mannschaft — Polizeisportverein Wiesba-
den, hier 1 Uhr.

Am morgigen Sonntag, erwartet Hochheim den Gruppenmeister Polizei Wiesbaden zum Rückspiel um den Kreismeistertitel, Im Vorrspiel gewannen die Polizisten unerwartet hoch mit 7:2 Toren. In stärkerer Aufstellung als beim Vorrspiel wird Hochheim versuchen diese Schlappe wieder wettzumachen. Ob es aber gelingen wird die Differenz von 5 Toren einzuholen, können wir kaum glauben. Hochheim hat seit Verbandsspielbeginn kein Spiel auf eigenem Platz verloren und sollte fähig sein die Gäste mit einer knappen Niederlage abzufertigen. Um aber Kreismeister werden zu können, müßte der Sturm einen ganz großen Tag haben. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, den Fankleuwechsel dem zwar für das Auge schöneren, aber unproduktiven engmaschigen Zusammenpiel vorzuziehen. Wenn jeder Spieler Ehrgeiz und Siegeswillen an den Tag legt, müßte der große Wurf gelingen. — Das vorher stattfindende Privatpiel der 2. Mannschaft beider Vereine gewinnt insofern von Interesse als bei Hochheim erstmals wieder der von Tura Kastel zurückgekehrte Willi Treber mittut.

Schwere Unwetter über Limburg

Schwerer Schaden auf den Feldern.

** Limburg, 31. Mai.

Ueber Limburg und dem Limburger Bieden gingen am Himmelfahrtstag schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder, die überaus große Schäden auf den Aedern, Gärten und Strohen verursachten.

Da durch die ungeheuren Regenmassen bald alle Abfluthänale mit Wasser angefüllt waren, ergoß sich dieses gleich Bächen durch die Straßen. In kurzer Zeit drangen die Fluten in die Keller ein, in denen das Wasser bis 80 Zentimeter hoch stand. Von den Höhen brachten die Wassermassen Steine, Erdmassen, Geröll und Strauchwerk mit, so daß nach dem Abfluß des Wassers die Straßen mit Schlamm und Geröll bedeckt waren.

Große Flächen fruchtbaren Gartenlandes wurden abgeschwemmt. In den Straßen stand das Wasser stellenweise bis 25 Zentimeter hoch. Besonders schwer wurden die Weiler im Limburger Becken heimgesucht. Felder und Wiesen bieten ein trauriges Bild der Verwüstung. Die Kartoffeln wurden aus dem Erdbreich herausgerissen und weggeschwemmt, dergleichen wurden die Getreidefelder verwüstet.

An der Bahnstrecke Staffel—Niedererbach ereignete sich ein Dammrutsch. In einer Senke hatte das Wasser in diesen beiden Ortschaften eine Höhe von etwa einem Meter erreicht.

Auch über Rapp (Rhein) ging ein schweres Unwetter nieder. In kurzer Zeit waren die von den Seitentälern und Berghöhen herabfließenden Wasser zu reißenden Sturzbächen angeschwollen.

Da die Kanalschächte an den Bahnkörpern teilweise verstopft wurden, überflutete das Wasser die zu Tal führenden Gleise der Reichsbahnstrecke vollkommen. Durch Hilfsmannschaften konnte der Verkehr aufrechterhalten werden.

**** Marburg.** - (Marburger Festspiele.) Nachdem nunmehr der Beginn der 9. Spielzeit der Marburger Festspiele auf Samstag, den 15. Juni, endgültig festgelegt ist, wird an diesem Tage gleichzeitig aus Anlaß der Feier des zehn- bzw. zwölfjährigen Bestehens der Ortsgruppe Marburg der NSDAP unter Anwesenheit hoher Führer der Partei und des Staates, u. a. auch aus dem Stabe des Stellvertreters des Führers, abends 20.30 Uhr im Schloßparktheater eine Festaufführung mit dem „Sommernachts-traum“ von Shakespeare erfolgen. Zu dieser Aufführung haben auch nicht eingeladene Gäste der Jubiläumsfeier Zutritt. Die „Hans-Sachs-Spiele“ und zwar „Der tote Mann“, „Die Krämersfrau“ und „Das Kälberbrüten“, werden am Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags, zum erstenmal aufgeführt. Die Premiere der „Lustigen Weiber von Windsor“ ist auf Dienstag, den 25. Juni, 20.30 Uhr, angesetzt.

**** Weilburg.** (Der Floberttschuß überm Krankenbett.) Ein jugendlicher Schütze schoß in der Ortschaft Oberbrechen mit einer Flinte nach Spagen. Durch Unachtsamkeit des Schützen schlug eine Kugel in ein Fenster des zweiten Stockwerks im Bohnhaus der Familie Wagner, wo die zehnjährige Tochter schwer krank zu Bett lag. Die Kugel ging haarfährig am Kopfe vorbei und prallte von der Zimmerdecke auf das Bett zurück. Durch Glasplitter des zertrümmerten Fensters erlitt das Kind Schnittwunden an Händen und im Gesicht. Der leichtfertige Schütze konnte noch nicht ermittelt werden.

Das erstmalig am Samstag, 15. Juni, stattfindende Hochschul-Achterrennen der drei Universitäten Bonn, Heidelberg und Frankfurt am Main wird abends 19 Uhr auf dem Main bei Frankfurt ausgefahren, um die am Nachmittag im nahen Offenbach stattfindenden Ruderverrennen nicht zu beeinträchtigen. Da das Rennen nicht offen ausgeschrieben ist und nun als „frei vereinbar“ gelten muß, darf nach den Bestimmungen des Deutschen Ruder-Verbandes der vom Frankfurter Oberbürgermeister, Staatsrat Dr. Kr. 3., in Aussicht gestellte Wanderpreis nicht zur Vergebung gelangen.

** Frankfurt a. M. (Todesopfer einer gefährlichen Kurve.) In der Kurve der Alten Mainzer Straße am Bahnhof Goldlein, in der sich wegen der Unübersichtlichkeit schon zahlreiche Unglücksfälle ereignet haben, stieß ein Motorrad mit einem Personentruckwagen aus Heibelberg zusammen. Der Fahrer des Motorrades, der 28jährige Fritz Döhning aus Mitteldid, wurde vom Rade geschleudert und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein Mitfahrer, der 38jährige Rudolf Weber aus Orsfeld, wurde leichter verletzt. Eine weitere Mitfahrerin kam mit dem Schrecken davon.

**** Westerbürg.** (Beriefchaffende Arbeit durch Bodenkultur.) Der Bodenzweckverband des Oberwesterwaldkreises, dem sämtliche Gemeinden des Großkreises angeschlossen sind, hat eine gewaltige werteschaffende Arbeit geleistet. Von Januar bis jetzt konnten 409 Erwerbslose in Arbeit gebracht werden, so daß die Zahl der Wohlfahrtsberieferten stark gesunken ist und eine wesentliche Entlastung der Fürsorgelasten bei den einzelnen Gemeinden als auch beim Kreis zu verzeichnen ist. In allen Gemeinden hat sich eine Hebung der Finanzkraft herausgebildet. Allein im Baujahr 1934-35 konnten an Viehwiedermellorationen durch die Bodenverbesserungsgenossenschaft des alten Oberwesterwaldkreises 134 Hektar in 15 Gemeinden mit 20 000 Tagewerken bei einem Kostenaufwand von 92 000 Mark durchgeführt werden. Jetzt ist man an der Arbeit, in einer Größe von 350 Hektar 32 000 Tagewerke durchzuführen. Es handelt sich um Acker- und Wiesendränen und Wiesenerverbesserungen in nicht weniger als 17 Landgemeinden. Weiter werden Bachregulierungsarbeiten sowie Acker- und Wiesendränen von 120 Hektar mit rund 14 000 Tagewerken in sieben weiteren Gemeinden durchgeführt. Hierzu werden 289 350 Mark benötigt.

Westerburg. (Weihe eines Denkmals.) In der Nähe des kleinen Westerwaldortes Norken wurde in feierlicher Weise ein Gedenkstein zur Erinnerung an den denkwürdigen 30. Januar 1933 geweiht, der kommenden Geschlechtern künden soll von der Größe dieser Stunde. Es ist das erste Denkmal dieser Art im Westerwaldgebiet. Das Denkmal stellt eine schlichte, aus Westerwälder Basaltsteinen gefügte Säule dar. Die Vorderseite des Denkmals trägt unter dem Hakenkreuz die Worte: „Zur Erinnerung an die nationalsozialistische Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1933 unter dem Führer Adolf Hitler“. Ein Kopfbild des Führers zielt abschließend die Bronzetafel, während das Hoheitszeichen den Stein krönt.

Stoßstadi. (Wanderburische tödlich überfahren.) Der Wanderburische Konrad Heußner aus Poppenhausen-Württemberg befand sich mit einem Weggenossen in der Nähe des Lindigwaldes, als er von einem Stuttgarter Auto, an dessen Steuer eine Dame saß, von hinten angefahren wurde. Er wurde zur Seite geschleudert und starb bald an den erlittenen schweren Kopfverletzungen. Die Untersuchung der Schuldfrage ist noch im Gange.

Mainz. (Einbruch in eine Postagentur.) Der Polizeibericht meldet: In der Nacht wurde in der Postagentur in Derheim eingebrochen. Der Täter zertrümmerte den Aufsatz eines Schreibtisches und stahl die darin verwahrte Blechkassette. Sie enthielt aber keine Werthsachen, denn die Frau des Postagenten hatte abends zuvor 260 Mark bares Geld und für etwa 100 Mark Postwertzeichen entnommen und nach ihrer Wohnung verbracht. Die Kassette wurde zertrümmert auf einem Acker ca. 600 Meter vom Tatort entfernt in einem Strohhause aufgefunden. Den sofort aufgestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es, den Täter zu ermitteln und zu überführen, und zwar durch einen Haarfamm, den er am Tatort verloren hatte. Bei dem Täter handelt es sich um den zurzeit in Derheim anässigen 22jährigen Johann Baumann aus Pfaffenberg in Bayern, der schon mehrmals wegen Diebstahl vorbestraft ist. Er wurde dem Gericht zugeführt.

Nidda. (Kartoffelladung durch Schwindel erbeutet.) In einem Orte bei Nidda fuhren drei junge Leute, die angeblich aus Frankfurt am Main kamen, mit einem Dieserauto bei einem Landwirt vor, von dem sie nach einigem Hin und Her eine größere Menge Speisekartoffeln erwarben, die verlesen, gemogen und dann in das Auto verladen wurde. Dann sollte es ans Bezahlen gehen, wobei sich aber herausstellte, daß der verhandelnde „Käufer“ nicht genügend Bargeld mit sich führte. Die beiden andern hatten mittlerweile schon das Auto langsam in Fahrt gebracht, worauf der dritte, ehe man es verhindern konnte, mit einigen Sähen zu dem Auto eilte, aufsprang und dann die ganze Gesellschaft mit der Ladung auf und davonfuhr.

Darmstadt. (Vom Naturschutzgebiet Rühkopf.) Das Naturschutzgebiet des Rheins um den Rühkopf erfreut sich jetzt steigenden Besuches von Wanderern zu Fuß, zu Rad und zu Wasser. Dabei wird von ihnen erwartet, daß sie das Leben in der Natur nicht stören. Erfreulich ist die Feststellung, daß nach den Verlusten unter den auf dem Rühkopf ausgefetzten Schwänen jetzt ein Schwanenpaar seine Brutgeschäft beobachtet wurde. Hoffentlich wird es gelingen, die Schwäne lebhaft zu machen.

Darmstadt. (Hessische Personalmeldungen.) Ernannt wurde der geschäftsleitende Verwaltungsinpektor Wilhelm Batter in Groß-Berau zum geschäftsleitenden Verwaltungsoberinspektor beim Kreisamt Groß-Berau. Uebertragen wurde dem Gewerbelehrer Georg Schuchmann zu Schotten, zurzeit kommissarisch an der Berufsschule zu Friedberg, eine Gewerbelehrerstelle an der Berufsschule zu Bieken.

Unwetter über dem Angelbachtal

Großer Flurschaden.

Mühlhausen (Angelbachtal). Das hintere Angelbachtal wurde von einem außergewöhnlich schweren Unwetter heimgesucht, das große Schäden vor allem auf den Feldern anrichtete. Kurz nach 4 Uhr ging ein Wolkenbruch nieder, der ununterbrochen eine Stunde andauerte und dessen Wassermaßen Holz, Geröll und alles, was entgegenstand, mit sich forttrifft. Am meisten betroffen wurden die Orte Eschbach, Michelsfeld und Mühlhausen, wo sich die Keller mit Wasser und Schlamm füllten und sogar Menschenleben in Gefahr gerieten.

Der Angelbach trat über seine Ufer und überschwemmte die Felder in weitem Umkreis. Bei der Lärnbacher neuen Brücke stand das Wasser auf der Verkehrsstraße nach Waldangeloch fast einen Meter hoch. In Rotenberg wurde das Wohnhaus des Landwirts Emil Greulich durch die eindringenden Fluten stark beschädigt. Bei Rauenberg glich das von den Fieglwerten Gebrüder Vott ausgebagerte Gelände einem See.

Der sehr erhebliche Schaden wird sich erst dann abschätzen lassen, wenn die Wassermassen wieder abgelaufen sind.

Ludwigshafen. (Radfahrer tödlich verletzt.) An der Straßenkreuzung Maudacher- und Bruchwiesenstraße wurde ein Radfahrer von einem Motorradfahrer beim Überholen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Radfahrer wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das St. Marienkrankenhaus verbracht und ist seinen Verletzungen erlegen. Der Motorradfahrer und der Soziusfahrer mußten mit leichten Verletzungen ebenfalls in das St. Marienkrankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Grubenunglück in Japan — 50 Tote

Tokio, 31. Mai. Wie die Agentur Schimbun Rengo meldet, hat sich in einem japanischen Bergwerk eine furchtbare Explosion, ansehnend durch Entzündung von Gasen, ereignet. Bei dem Unglück wurden 10 Bergleute auf der Stelle getötet, 40 Arbeiter wurden verschüttet. Es besteht wenig Hoffnung sie zu retten.

Neues aus aller Welt

■ Mit dem Tode bezahlter Leichtsinns. Als der 43-jährige Holzarbeiter Heinrich Seifriedsberger abends mit seinem Fahrrad ohne Licht von Kammer nach Rettenbach (Oberbayern) fuhr, rannte er in der Dunkelheit von rückwärts gegen einen Fußgänger. Er kam zu Fall und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu. Ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verstarb er wenige Stunden später.

■ Den Schwager erstochen. In Balbersdorf (Bayern) ereignete sich eine schwere Bluttat. In der Wohnung des Johann Leiß entstand zwischen diesem und seinem Schwager Xaver Schreiner wegen familiärer Angelegenheiten ein Streit, in dessen Verlauf Schreiner das Messer zog und seinen Schwager erstach.

■ Verhängnisvoller Antennendracht. Das vierjährige Kind der Familie Baptist Scharnagl in Rittersdorf (Bayern) fiel einem bedauerlichen Unfall zum Opfer. Ein abgerissener Antennendracht kam mit einer elektrischen Leitung in Verbindung. Das Kind kam dem Draht zu nahe und konnte sich nicht mehr frei machen. Bis Erwachsende zu Hilfe kommen konnten, war das Kind bereits tot.

■ Zwei Kinder beim Baden ertrunken. Wie aus Großgrünbach (Franken) berichtet wird, sind im Kanal bei Königsmühle zwei Kinder beim Baden ertrunken. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

■ Schweres Verkehrsunfall. — Zwei Tote. Bei Badernborn fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Herne in einer gefährlichen Kurve gegen einen Lastkraftwagen. Der Anprall war so heftig, daß beide Motorradfahrer auf der Stelle getötet wurden.

■ Greisin aus dem Fenster gestürzt. Die 89 Jahre alte Magdalene Köffert stürzte im Armenhaus in Waldeck vom oberen Stockwerk auf die Straße. Sie erlag nach wenigen Stunden ihren schweren Verletzungen.

■ Auf die Totenliste gesetzt. Seit dem 18. Mai wurde ein in Douarnenez (Frankreich) beheimateter Fischkutter vermißt. Da angenommen werden muß, daß er bei den damals herrschenden Stürmen untergegangen ist, wurden die an Bord befindlichen 11 Mann auf die Totenliste gesetzt.

■ Überschwemmungen in Colorado. — Mehrere Tote. In der Gegend von Colorado Springs (Nordamerika) gingen schwere Wolkenbrüche nieder. Besonders die Ortschaft Elbert wurde von riesigen Wassermassen überflutet, die acht Geschäftshäuser einrissen und zwei Personen von den Dächern wegschwemmten. Mehrere Leute ertranken in ihren Automobilen. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 12 Todesopfer zu verzeichnen. Eine mutige Telefonistin blieb bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten, um die Hochwasserwarnungen an die talabwärts gelegenen Orte zu geben.

Baumholder. (Bienensturm überfällt Pferdegespann.) In dem Dorfe Grumbach bei Baumholder wurden drei Pferde, die von der Feldarbeit nach Hause geführt wurden, von einem Bienensturm angefallen. Die Pferde scheuten und drohten mit dem Gefährte durchzugehen. Der Lenker schnitt jedoch die Geschirriemen durch, und erst dadurch konnten sich die Tiere von den Bienen befreien.

Godesberg. (Radfahrer von Fernlastzug totgefahren.) Hier wurde ein Radfahrer beim Überqueren der Hauptstraße von einem Fernlastzug erfasst und überfahren. Er war auf der Stelle tot. Der Unglücksfall ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Radfahrer an der bebauten Kreuzung in der Sicht beengt war.

Trier. (300 Ruderer in Trier.) Die alte Kaiserstadt an der Mosel hatte 300 deutsche Ruderer zu Gast, die sich auf einer Saar-Mosel-Rheinwanderfahrt des deutschen Ruderverbandes befinden. Sie hatten bereits die Saar befahren und wurden vor der Saarmündung, die bei Konz oberhalb von Trier in die Mosel fließt, von Trierer Ruderbooten erwartet und zu der alten Römerstadt geleitet.

Saarbrücken. (Sechsjähriger von der Straßenwalze getötet.) Der 6-jährige Willi K. in Burbach geriet beim Spielen unter eine Motorstraßenwalze. Der Junge erlitt so furchtbare Wunden, daß er bald darauf starb.

Sport-Vorschau

Nachdem der letzte Mai-Sonntag mit dem Fußball-Länderkampf gegen die Tschechoslowakei und dem internationalen Kous-Rennen für Wagen und Motorräder innerhalb der deutschen Gaue ein ereignisreiches Programm aufwies, reihen sich am kommenden Wochenende wieder einige bedeutungsvolle Veranstaltungen an. Da sind z. B. die beiden Vorschaukämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft, der Handball-Länderkampf gegen Holland im Haag, die verschiedenen Leichtathletik-Olympia-Prüfungen der deutschen Gaue, der Deutschlandflug und das 11. Internationale Achener Reitturnier u. a. Alle diese Großveranstaltungen geben dem ersten Sportwochenende im Juni das Gepräge. Das größte Interesse bringt man natürlich dem Fußball

entgegen, denn hier werden nach den wochenlangen Gruppenentscheidungen zur deutschen Meisterschaft die ersten entscheidenden Spiele ausgetragen. Nach schweren Kämpfen in den einzelnen Gaugruppen haben sich Schalke 04, der Titelverteidiger, VfB Benrath, VfB Stuttgart und Polizei Chemnitz als die besten Mannschaften herausgeschält. Diese vier Titelbewerber treffen nun am kommenden Sonntag in der Vorschaurunde wie folgt zusammen: in Düsseldorf: Schalke 04 — Polizei Chemnitz; in Leipzig: VfB Benrath — VfB Stuttgart. Süddeutschland, das im VfB Stuttgart einen Vertreter im Wettbewerb hat, ist also bei der Auslosung der Austragungs-orte unberücksichtigt geblieben. Auf Leipzig und Düsseldorf, die sicherlich Massenbesuch aufzuweisen haben, fiel die Wahl. Wie spielen nun die vier Mannschaften? Man ist geneigt, die beiden westdeutschen Mannschaften Schalke und Benrath als Favoriten auf den Schild zu erheben. Das geschieht natürlich mit einiger Berechtigung. In Düsseldorf wird Schalke immerhin gegen die kampfstärke Elf der Chemnitzer Polizisten nicht ohne weiteres zu einem Erfolg kommen. Als Gesamtes ist aber die Schalke Elf etwas stärker einzuschätzen, sie hat dazu noch den Vorteil in nächster Umgebung ihres Gaubereichs zu spielen, so daß nach Kampf ein knapper Sieg durchaus im Bereich der Möglichkeit steht. Der VfB Benrath, der in seinen letzten Gruppenentscheidungen mehr und mehr nachgelassen hat, ist zweifellos bei der Auslosung glücklicher gefahren. Zwar kommt der Gruppensieg des VfB Stuttgart gegen Hanau 93, SpVg Fürth und den 1. SV Jena nicht von ungefähr, aber einen Vergleich mit der Düsseldorfer Elf hält er doch nicht aus. Wenn Benrath in Leipzig gleich gut ins Spiel kommt, sollte es sogar zu einem recht eindeutigen Sieg langen. Wir rechnen aber dagegen mit einem knappen Erfolg der Benrather, denn die Württemberger werden sich nicht gleich geschlagen geben, zumal sie zu kämpfen verstehen. Neben diesen beiden Spielen werden in allen deutschen Gauen die Vereinspokalspiele fortgesetzt, denen immer mehr gesteigertes Interesse entgegengebracht werden muß. Als die wichtigsten Spiele in Süddeutschland führen wir u. a. an: Wacker München — USC Nürnberg, Schwaben Augsburg — Bayern München (Sa.), FC 05 Schweinfurt — Borussia Fulda, Freiburger FC — SC Freiburg, Karlsruher FC — Germania 04 Ludwigshafen und SV Waldhof — Pfalz Ludwigshafen. Besonderes Interesse wird man auch dem Gauspiel Südwest — Nordmark in Reutlingen entgegenbringen.

Rundfunk-Programme

Reichsender: Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenprach, Gymnastik; 6.15 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstands-meldungen; 8.10 Gymnastik; 8.30 Sendepause; 10.15 Schulfunk; 11 Werbekonzert; 11.20 Programm-anzeige, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.30 Sozialdienst; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten, anshl.: Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsbericht; 14.30

Für die mir aus Anlaß der Vollendung meines 70. Lebensjahres in großer Zahl zugegangenen Glückwünsche und Spenden sage ich auf diesem Wege Allen, die meiner gedacht haben

herzlichen Dank!

Arzbücher

Bürgermeister i. R.

Hochheim a. M., den 28. Mai 1935.

Recht herzlich willkommen zur Eröffnung unserer
Strauß-Wirtschaft
am Sonntag, den 2. Juni
Peter Hirschmann und Frau



Altmünster-Eis

liefert jedes Quantum

Johann Weilbacher

Hochheim a. M.

Werlestraße 3

Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.40 Wetter; 14.45 Sendepause; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben (Hörspiel); 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen; 20 Zeit, Nachrichten, anshl.: Tagespiegel; 22 Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport, Nachtmusik.

Sonntag, 2. Juni: 6 Hafenkonzert; 8.05 Gymnastik; 8.15 Zeit, Wetter, Wasserstands-meldungen; 8.25 Sendepause; 8.45 Orgelmusik; 9 Kath. Morgenfeier; 9.45 Beethovenfest; 10 Deutsche Feiertunde der Hitlerjugend; 10.30 Orgelkonzert; 11.30 Bachantate; 12 Heimatfest in Altmünster; 13 Gauparteitag Gau Hessen-Nassau; 14 Kinderfunk; 14.45 Das Volk erzählt; 15 Stunde des Landes; 16 Nachmittagskonzert; 18 Jugendfunk; 18.30 Deutsches Schachfest; 19 Neue deutsche Tanzmusik; 19.50 Sport; 20 Internationaler Bruderkongress in Freiburg; 21 Mit Strauß auf Kongressreise; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; 22.20 Sportpiegel des Sonntags; 22.45 Tanzfunk; 24 Nachtkonzert.

Montag, 3. Juni: 10.50 Praktische Ratschläge für Haus und Haus; 15.15 Kinderfunk; 15.30 Was bringen die Schriften des Monats Mai?; 15.40 Bäckersfunk; 16 Rhein-Romant; 16.30 Große Deutsche erleben Heimat und Welt; 16.45 Kunst und Glaube; 18.30 Jugendfunk; 19 Operettenkonzert; 20.15 Die Mitschuldigen, ein Lustspiel des jungen Goethe; 21.15 Serenaden-Musik; 22.20 Soldatenlied; Kriegs- und Friedenszeiten; 23 Nachtkonzert.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreyer. Stellv. Hauptredakteur und verantwortlich für den Anzeigenzettel: Heinrich Dreyer. Druck und Verlag: Heinrich Dreyer, städtisch in Filzheim am D.-R. IV. 35. 728. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Wochenplan des Preussischen Staatstheaters Wiesbaden

Großes Haus

So. 2. Juni Ein Beginn 19.30 Uhr — Mo., 3. Juni 19.30 Polenblut — Di., 4. Juni 19.30 Uhr Fidele; Mi., 5. Juni, 20 Uhr Die lustige Witwe — Do., 6. Juni Die sizilianische Vesper. — Freitag, 7. Juni La Bohème; Sa., 8. Juni Die Zauberflöte 19.30 Uhr — So. 10. Juni Die Meistersinger von Nürnberg — Mo., 10. Juni Uhr Herz über Bord

Kleines Haus:

So., 2. Juni 15 Uhr Raß im Sad — abends 19.30 Uhr Späßen in Gottes Hand — Mo., 3. Juni 20 Uhr Für Liebe gesperrt — Di., 4. Juni 20 Uhr Späßen in Gottes Hand — Mi., 5. Juni 20 Uhr Pension Schöller — Do., 6. Juni, 20 Uhr Für Liebe gesperrt — Fr., 7. Juni, 20 Uhr Pension Schöller — Sa., 8. Juni, 20 Uhr Pension Schöller — So., 9. Juni, 20 Uhr Das Glas Wasser — Mo., 10. Juni, 20 Uhr Das Glas Wasser

Stadttheater Mainz

Spielplan für die Woche vom 2. bis 10. Juni
So. 2. Juni Der Vetter aus Dingsda — Mo., 3. Juni Zählung der Widerspenstigen — Di., 4. Juni 20 Uhr Charlene Tante — Mi., 5. Juni 20 Uhr Maria Stuart — Do., 6. Juni 20 Uhr Der Bettelstudent — Fr., 7. Juni 20 Uhr Zählung der Widerspenstigen — Sa., 8. Juni 20 Uhr Der Zarewitsch — So., 9. Juni 20 Uhr Die Tante Fanny Essler

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Gefunden und auf dem hiesigen Polizeibüro abgegeben ein Schlüsselring mit 6 Schlüsseln und ein Geldbörse mit Inhalt. Die Eigentümer werden ersucht ihre Ansprüche innerhalb 6 Wochen auf dem Rathaus Zimmer Nr. 6 geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 27. 5. 1935

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

J. B. Hirschmann

Zur Biesenmühle

(schöner Ausflugsort!) Spez.: Butter u. Käse, Speck, Eier, Hausmacherwurst zu niedrigen Preisen. selbstgekeimter Apfelwein. Es ladet frdl. ein Familie Jos. Thoma

Fotografieren jetzt billiger!

Der 6x9 Rollfilm mit 8 Aufnahmen (Markenware) kostet nur noch 1.— Mk. Entwickeln, Abzüge u. Vergrößerungen, sauber schnell u. billig. Von Ihren Aufnahmen, welche Sie bis vorm. 11 Uhr zum Entwickeln abgeben, können Sie am gleichen Tage die Bilder abholen.

Foto-Hirshenhein

Hochheim — Wilhelmstr. 12

Fernruf 155

Natur-Wein

1934er Hochheimer Stein Kreuz Wachstum Winzerverein 1/4 Ltr.-Fl. 65.—, — Liter 80.—
1934er Hochheimer Holmeister Wachstum Winzerverein 1/4 Ltr.-Fl. 75.—, — Liter 90.—
1934er Rotwein 1/4 Ltr.-Fl. 65.—
Ältere Flaschenweine (Originalabfüllungen) in jeder Preislage

Noll, Weithersstr. 1

Färberei Prinz

reinigt, färbt, wäscht in la. Ausführung. Annahme Kath. Kallenbach Ww. Weißburgerstraße 4

Strauß - Wirtschaft

Den Einwohnern von Hochheim zur Kenntnis: Die Kirche hat die Aufgabe, die nötigen Orgelarbeiten zu besorgen. Das bedeutet aber auch, daß die Kirche in der Lage ist, die Orgelarbeiten zu besorgen. Das bedeutet aber auch, daß die Kirche in der Lage ist, die Orgelarbeiten zu besorgen.

Mit Henk

Bleich-Soda

weicht mal

Wäsche

mit Henk

weicht mal

Wäsche

mit Henk

weicht mal

Wäsche

mit Henk

weicht mal

Wäsche

mit Henk

weicht mal

Wäsche